

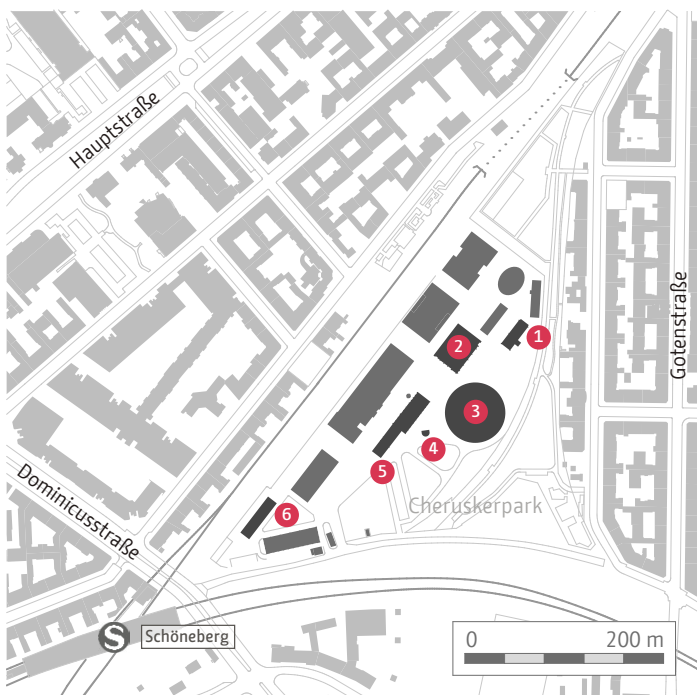


Schöneberg

© Andreas Muhs

Gaswerk Schöneberg

Schon ein Jahr nach der Gründung der ‚Imperial Continental Gas Association‘ (ICGA) 1824 in London waren mit Hannover und Berlin zwei Kunden gefunden, die mit der in England weit entwickelten Gastechnik die Straßenbeleuchtung ihrer Innenstädte modernisieren wollten, ohne das wirtschaftliche Risiko tragen zu müssen, das die noch junge Technik mit sich brachte. Als Großinvestition entstand ab 1871 das Gaswerk in Schöneberg, das bis heute hervorragende Verkehrsverbindungen garantiert. Den Themen Energie und Mobilität sind auch die Nutzer des heutigen EUREF-Campus verpflichtet, der als neuer Standort schrittweise entwickelt wird.



Torgauer Straße 12-15 10829 Berlin-Schöneberg

Baujahr / Bauherr:	ab 1871 / ICGA
Planung:	L. G. Drory, R. Cramer, A. Messel u.a.
Denkmalschutz:	Einzeldenkmale und Denkmalsbereich
Eigentümer heute:	EUREF AG
Nutzung heute:	Büro- und Wissenschaftsstandort

Technik und Kapital aus England

Im 1825 aufgesetzten Vertrag mit dem preußischen Innenministerium garantierte die ICGA, die Finanzierung, den Bau und den Betrieb der Gaswerke und Leitungsnetze zu übernehmen; im Gegenzug wurden dem Privatunternehmen die Abnahme von ‚Leuchtgas‘ zu festgesetzten Preisen, eine Konzession zur Nutzung öffentlichen Landes und ein Monopol bis 1847 versprochen. Das Vorgehen wurde 1853 mit der ‚Berlin Waterworks Company‘ und 1884 mit der ‚Deutschen Edison-Gesellschaft‘ wiederholt, obwohl es mit der ICGA schon bald Probleme gab. In

nur vier Jahren hatte die ICGA ein Gaswerk in der Gitschiner Straße errichtet, die Leitungen verlegt und zwei Drittel der Öllampen in den Straßen der Innenstadt auf Gas umgerüstet oder neue Laternen aufgestellt – neuen Betriebsregeln und einer Ausweitung der Versorgungsgebiete wollte sie nur entsprechen, wenn die Stadt ihren Vertrag verlängern und neuen Preisabsprachen zustimmen würde.

Städtische Konkurrenz

Der Streit zog sich – und die Stadt entschied, eigene Gaswerke zu bauen, die sie jedoch erst mit dem Auslaufen des Monopols der ICGA in Betrieb nehmen konnte. Dann lieferten sich die Stadt und das Unternehmen einen erbitterten Wettbewerbskampf, bis der Preiskampf für eine so hohe Gasnachfrage sorgte, dass beide gute Geschäfte machten und in rationalisierte Großanlagen investierten. Die ICGA errichtete 1871 das Gaswerk Schöneberg auf einem Grundstück, das wegen der Bahnanbindungen leicht mit Kohlen versorgt werden konnte. Neben dem Retortenhaus und dem Reinigungsgebäude (6) entstanden Werkstätten, Büros und Wohnungen; ein Novum war der Teleskopgasometer ohne Backsteinummantelung. Er wurde 1877 durch einen zweiten Behälter ergänzt, der mit 35.000 m³ mehr als die vierfache Gasmenge fasste.

Drory, Cramer und Messel

Zu Beginn der 1890er Jahre wurde das ganze Werk noch einmal umgeplant und vergrößert: Leonhard George Drory verantwortete das betriebliche Layout, der Ingenieur Richard Cramer den konstruktiven Teil und der Architekt Alfred Messel die Formen und Fassaden. Das Maschinen- und Kesselhaus mit dem markanten Wasserturm (5) und ein Teil des großen Retortenhauses (2) belegen die Qualität, mit denen die ICGA ihre Werksbauten ausführen ließ. 1898 wurden das Retortengebäude und die Reinigungsanlage noch einmal vergrößert, 1900 folgte eine neue Schmiede (1), 1904 neue Werkstät-

ten. 1908 produzierte der Standort am Tag 200.000 m³ Gas – eine Leistung, der die beiden alten Gasbehälter nicht mehr entsprachen. So errichtete die ‚Berlin-Anhaltische Maschinenbau AG‘ (BAMAG) einen neuen, rund 80 m hohen Teleskopgasbehälter (3), der mit einem Fassungsvermögen von 160.000 m³ zu den größten Gasometern in Europa zählte.

Feindliche Übernahme

Kaum drei Jahre nach der Inbetriebnahme musste die ICGA in Liquidation gehen, denn es war Krieg – und kein englisches Unternehmen sollte in Berlin Geschäfte machen. 1918 kaufte der Kreis Teltow den Standort, dann ging er an die ‚Deutsche Gasgesellschaft AG‘ und erst spät an die Stadt: 1940 übernahm Berlin das Gaswerk Schöneberg, das über Jahrzehnte im Wettbewerb mit den eigenen Anlagen der kommunalen GASAG gestanden hatte. Aufgrund schwerer Kriegsschäden fiel 1946 der Entschluss, die Anlagen stillzulegen. Der Gasometer blieb bis 1995 in Betrieb; hinzu kamen eine Zentralwerkstatt und ein GASAG-Schulungszentrum.

Der EUREF-Campus

2007 kaufte die Berliner EUREF AG das mittlerweile denkmalgeschützte Gelände; seit 2009 siedeln sich hier Unternehmen und Forschungseinrichtungen an, die sich im Themenfeld Energie und Mobilität etablieren wollen. In das Stützgerüst des Gasometers soll ein Hochhaus eingesetzt werden, auf Freiflächen und an Stelle jüngerer Bauten entstehen energetisch optimierte Bürohäuser. Die denkmalgeschützten Gebäude dienen als Begegnungsorte für den Campus und mit der Geschichte: Im Kessel- und Maschinenhaus ist neben der Technischen Universität ein Café untergebracht, in der Schmiede ein Restaurant, im Retortenhaus Veranstaltungsräume und im kleinen Schleusenhaus (4) der ‚Info-Point‘ des wachsenden Standorts.

Text: Thorsten Dame, Marion Steiner
Redaktionsstand: Juni 2015



© Andreas Muhs



© Andreas Muhs



© Andreas Muhs

Titelbild: Der rund 80 Meter hohe Gasometer dient dem Standort bis heute als Landmarke.

Das Maschinen- und Kesselhaus mit dem markanten Wasserturm

Das große Retortenhaus mit neuen Anbauten

Die Alte Schmiede mit Restaurant-Außenfläche

Infos für Neugierige

Literatur: Lepiorz, Stephan; Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg (Hg.):

Das Gaswerk Schöneberg in der Torgauer Straße, Berlin 2005.

Euref-Campus: www.euref.de

www.stadtentwicklung.berlin.de

www.industrie-kultur-berlin.de